

Leon Kozica ist mit 28 Jahren neu als Wohnungsbaureferent in Erding – und hat selbst monatelang eine Wohnung gesucht. Welche Projekte er als Erstes anpacken will, verrät er im Interview.

Erding – Mit 28 Jahren geht Leon Kozica bereits in seine zweite Amtszeit als Stadtrat. Nach der fordernden Corona-Zeit kam er als Nachrücker ins Gremium, im März trat er als SPD-Herausforderer gegen OB Max Gotz an, verpasste den Posten, wurde aber erneut als Stadtrat gewählt. Neu für ihn ist nun das Amt des Wohnungsbaureferenten.

Herr Kozica, gleich zu Beginn: Wie und wo wohnen Sie persönlich?

Mittlerweile wohne ich direkt fußläufig zur Stadtmitte. Während des Studiums habe ich bei meinen Eltern gelebt. Als ich gemeinsam mit meiner Partnerin eine Wohnung gesucht habe, war das eine wirkliche Herausforderung. Wir haben bestimmt so zwischen einem viertel und einem halben Jahr gesucht. Wir erlebten die Schwierigkeiten des Mietmarktes also aus erster Hand.

Junge Menschen müssen die Stadt verlassen, weil sie sich Miete oder gar Wohneigentum hier nicht mehr leisten können. Wie viele Geschichten haben Sie gehört?

Gehört? Viele. Von Betroffenen direkt aus erster Hand vergleichsweise wenige. Das liegt aber auch daran, dass viele in Ausbildung und Studium noch lange zu Hause wohnen – es geht schlichtweg nicht anders. Auf der anderen Seite ist es für Leute, die eine größere Wohnung benötigen, eine riesige Herausforderung. Wenn man sich mit Eigentum beschäftigt, wird es noch schwieriger. Wie soll man sich so viel ansparen? Für junge Menschen ist das gerade kaum möglich und schwer erreichbar. In Zeiten, in denen Mobilität immer teurer wird, ist ein Ausweichen in ländliche Gebiete ebenfalls schwierig. Das wird in Zukunft ein noch größeres Thema. Es betrifft schlichtweg alle Gemeinden im Münchner Speckgürtel.

Wo ist derzeit in der Wohnungsbaupolitik Erdings größte Baustelle?

Das ist schwierig zu sagen. Als Stadtrat versuche ich, mich mit Partnern und Organisationen weiter zu vernetzen, um voranzukommen. In meiner Referentenfunktion nehme ich vor allem wahr: Bauen ist teuer, da kommt vieles zusammen. Wir als Stadt versuchen, hier zu unterstützen, indem wir unter anderem auf Nachverdichtung und höhere Häuser setzen, um Abhilfe zu schaffen. Zudem werden wir im Stadtrat darüber diskutieren müssen, ob und in welcher Form die Stadt selbst als Vermieter auftreten kann. Das ist eine komplexe Gemengelage, mit der wir uns intensiv auseinandersetzen müssen.

Die SPD hat in Erding jahrelang mehr Tempo und innovativere Ansätze beim sozialen Wohnungsbau gefordert. Jetzt sitzen Sie selbst als Wohnungsreferent am Hebel. Welche Prioritäten setzen Sie?

Als Referent selbst ist man erst mal Ansprechpartner. Wir haben ja keine Exekutivmacht. Mein Vorhaben ist, mit den Playern ins Gespräch zu kommen und Brücken zu bauen. Auch die Erdinger sind dazu aufgerufen, eigene Ideen einzubringen. Sinnvolle Projekte trage ich gerne in den Stadtrat und sehe mich als Vermittler zwischen Verwaltung und Bürgerschaft.

Werden Sie nun als Wohnungsreferent bei großen Projekten eine härtere Gangart gegenüber privaten Investoren einschlagen und höhere Sozialquoten durchsetzen?

Hier spreche ich als Stadtrat: Von einer härteren Gangart nehme ich ausdrücklich Abstand. Man muss die Interessen aller Partner in Einklang bringen, weshalb ein vernünftiges Miteinander das Wichtigste ist. Als Stadtrat bleibt es natürlich unser Ziel, eine sozial gerechte Bodennutzung zu betreiben und Wohnraum für alle zu schaffen. Mir persönlich ist es ein großes Anliegen, dies besonders Menschen mit kleinerem Geldbeutel zu ermöglichen. Dabei bin ich der Meinung, dass die Stadt selbst mit gutem Beispiel vorangehen sollte. Wir kennen jedoch auch alle die aktuellen Unsicherheiten, wie zum Beispiel beim Thema Fliegerhorst. Eine mittel- bis langfristige Aufgabe des Stadtrats wird zudem die Bebauung am Lodererplatz sein – primär wird dort nun aber erst einmal mit dem Parkhaus begonnen.

Wie viel SPD-Handschrift ist in der Erdinger Wohnungspolitik möglich?

Ich bin in erster Linie Stadtrat. Dabei gibt es für mich kein starres Abstellen auf einzelne Fraktionen, sondern es zählt das Miteinander. Nach meinen bisherigen Erfahrungen funktioniert dieses sehr gut. Daher hoffe ich auch, dass es unter den demokratischen Parteien auf der Arbeitsebene weiterhin ein konstruktives Zusammenkommen gibt. Natürlich wird es auch mal Reibungspunkte geben, die wir dann miteinander aushandeln müssen. Dass wir als SPD dabei gerne verstärkt sozialdemokratische Sichtweisen durchsetzen wollen, versteht sich von selbst. Ob wir das schaffen? Wir werden es zumindest versuchen. Wichtig ist mir aber: Nach einer sachlichen Auseinandersetzung können wir uns immer in die Augen schauen. Bei all diesen Themen wird eine Halbzeitbilanz sicherlich spannend werden.

Quelle: Münchner Merkur vom 30.09.2026, Dieter Priglmeir

<https://www.merkur.de/lokales/erding/erding-ort28651/erdinger-wohnungsreferent-kozica-von-haerterer-gangart-nehme-ich-abstand-94516383.html>